

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl

Tilleda a. Kyffhäuser, 1947-12-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

(19a) Tilleda, den 31. Dez. 1947
Post Roßla/Harz

Mein lieber Waldemar Bonsels,

es ist gut, daß mir die Post zum Jahresschluß noch Ihren Brief vom 16.12. bringt, denn ich war etwas in Sorge um das Schicksal meines Buches, dessen Nichterscheinen eine schwere Gefährdung meiner zukünftigen Pläne und weiteren Arbeiten bedeutet hätte. So aber besteht nun doch wohl Aussicht, daß wir uns durchsetzen.

Vor allem aber bin ich beruhigt, Sie auf dem Weg der Besserung zu wissen und ich wünsche Ihnen von Herzen völlige baldige Genesung. Wie ist das so eigenartig: ich fühlte deutlich, daß Sie nicht in Ambach waren oder daß etwas mit Ihnen los sei. Ich vermutete Sie in Italien - das habe ich einmal in einem ganz unwirklich silberblauen Traum geträumt. Ich wollte Ihnen damals gleich schreiben, aber eine vorübergehende Depression und eine Grippe legten mich ziemlich lahm einige Zeit. Mit meinen wirtschaftlichen Sorgen konnte ich insofern ein wenig fertig werden, als der Bruder meiner Frau vor 2 Jahren doch einige Kisten Bücher von mir gerettet hat, mit denen ich einen Buchverleih aufmachte, bzw. von denen ich einige verkaufte. Ich habe diesen Verkauf jetzt abgestoppt - Gsellius in Berlin bot mir für eine alte Don Quixote - Ausgabe mit einem Vorwort von Heinrich Heine und ca 700 prachtvollen Holzschnitten nur 250. RM, ebensoviel für eine 20 bändige vollständige Herder - Ausgabe in Halbleder aus dem Jahr 1827 - ich kann mich aber nicht davon trennen, wenigstens nicht, solange mir das Wasser nicht am Halse steht.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich den neuen illustrierenden Mario zu sehen bekäme, zumal es möglich ist, daß mir der Maler Schröter bekannt ist - nicht eigentlich er, sondern seine Frau. In Rathenow lernte ich 1943/44 meine "schöne Apothekerin" kennen, wie ich sie nannte, eine Gestalt von Feuerbach, Frau Schröter, deren Mann Maler im Westen war - vielleicht ist es derselbe. Mit Frau Schröter verbinden mich sehr liebe Erinnerungen ...

Die Runen und Wahrzeichen sind hier noch nicht eingetroffen, was mich recht betrübt.

Um bis zur Entscheidung über das Schicksal meines Buches

nicht untätig zu sein, habe ich ein anderes begonnen unter dem Titel "Briefe an einen Dichter", in dem ich unter ganz anderen Gesichtspunkten zu Ihnen über Ihre Werke spreche. Um nur ein Beispiel zu nennen, so habe ^{ich} auf meine - nicht philologische - Art einige Stellen aus dem "Anjekind" analysiert: die Ankunft von Angelika in Gorchüng "Ein städtischer Reisewagen hielt unter der großen Linde ... " Und weiter im 10. Kapitel, wie Hirte dem herbstlichen Blätterfall zuschaut ... also kurz gesagt: eine Stilana = lyse vorgenommen, die mich aufs höchste erfreut und überrascht hat in ihren Ergebnissen. Doch nicht nur dies ist Gegenstand der Arbeit - ich eröffne Ausblicke auf größere Zusammenhänge, ähnlich wie es der Dr. Birken-Paasche in seinem Brief über "Mortimer" getan hat. Es wird ein schönes Büchlein geben, und da es sich um Briefe handelt, ist ihr anonymes Erscheinen gerechtfertigt.

Was kann man sonst um die Weihnachtszeit anderes, besseres tun, als Ihre "Nachtwache" lesen und Bilder aus der Gotik und Frührenaissance betrachten. Das habe ich getan mit jenem Sinn, den man den 6. nennen mag - und siehe: die Menge der himmlischen Heerscharen war um mich.

Es gäbe noch manches zu erzählen, aber des Jahres letzte Stunde ist nahe herbeigekommen, und ich nehme Abschied von diesem eigenartigen Jahr, dankbar ihm dafür, daß es uns wieder zusammengeführt hat.

Ich wünsche Ihnen alles Gute im Neuen Jahr, und daß wir noch einige Jahrzehnte zusammenmarschieren. Ob die einen nun die Stirn runzeln oder die anderen verbindlich lächeln - ich bin und bleibe

H. K. Rheinfort